

## Politische Rundschau.

Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird den neuesten Bestimmungen zufolge am 6. Dezember in Holland eintreffen.

\* Die Bereidigung der Marine-Makruten fand in Kiel im Hafen der ortswesenden Admirale sowie der Offiziere der beteiligten Truppen-Abteilungen statt. Nach Beendigung der Übungszeit hielt Admiral Prinz Heinrich eine Ansprache, die in ein Hurra auf den Kaiser auslief.

\* Der kommandierende General des 7. Armeekorps, General Fehl v. Bissing, der bei den diesjährigen Kaisermanövern in leitender Stellung tätig war, hat an die Truppenteile seines Korps einen Tagesbefehl erlassen, worin er mitteilt, daß er, da der Kaiser sich entschlossen habe, im Kriegsfall die höheren Kommandos mit jüngeren Kräften zu besetzen, zum 1. April seinen Abschied eingereicht habe.

\* Die Marineverwaltung beschäftigt den Bau eines Docks an der Unterelbe. Es handelt sich um den Bau eines Trockendocks. Wo dieses Dock gebaut werden soll, ist noch nicht bekannt. Es kommen wohl Hamburg, Brunsbüttel und Nordenham in Frage.

\* Wegen des Zehnbilddrages von hunder Millionen, mit dem der neue Reichstag abschließt, soll die Schuldenlast vorläufig ausgezögert werden.

\* Die Reichsregierung hat sich entschlossen, als Nachtragsetat für das laufende Jahr noch 400 000 M. zu fordern, um den Grafen Zeppelin in den Stand zu setzen, so schnell wie möglich mit dem Bau eines neuen großen Luftschiffes zu beginnen. Dieser Bau soll so beschleunigt werden, daß das Luftschiff bei Eintritt glänziger Witterung fertig ist.

Von dem Ergebnis der mit dem neuen Luftschiff zu unternehmenden Probefahrten, bei denen die von Graf Zeppelin in Aussicht gestellten weiteren Erfolge nachgewiesen werden sollen, wird es abhängen, ob die im Gut des Reichsamts des Innern für 1908 beantragte Summe von 2 150 000 M. für das Zeppelinische Unternehmen verwendet wird. In dieser Summe sind die Vorauslagen des Grafen Zeppelin sowie eine angemessene Entschädigung für seine nunmehr zentralistische Tätigkeit enthalten.

\* Der Seniorennovent des Reichstags wird in den nächsten Tagen sich mit verschiedenen Fragen zu beschäftigen haben; zunächst hat er über die Geschäftslage des Reichstags-Volksbuch zu fassen und zu bestimmen, welche Entwürfe in parlamentarische Behandlung zu nehmen sein werden: er wird ferner sich mit der Frage beschäftigen müssen, wie die Leistungsfähigkeit des Reichstags mit den persönlichen Verhältnissen seiner Mitglieder am besten in Einklang zu bringen ist, d. h. ob den Wünschen des Parlaments auf Freigabe einiger Tage in der Woche zur Erfüllung persönlicher Geschäfte der Abgeordneten nachgekommen werden kann, ohne daß die Arbeitskraft des Parlaments darunter leidet und die Sessionsdauer zu sehr in die Länge gezogen wird.

Osterreich-Ungarn.

\* Die ungarische Regierung hat sich, um den Ausgleich mit Österreich im Reichstage rechtzeitig durchzuführen, zur Einbringung eines Notgeseizes entschlossen. Wie aus Budapest gemeldet wird, leiste Ministerpräsident Teleki der Unabhängigkeitspartei mit, die Regierung sei infolge des Widerstandes der Kroaten geneigt, ein Gesetz zu unterbreiten, das in einem einzigen Paragraphen das Ministerium ermächtigt, die Ausgleichsvorlagen im Januar 1908 ins Leben treten zu lassen. Dieses Gesetz bleibe jedoch nur in Kraft, bis die Ausgleichsvorlagen auf dem regelmäßigen Wege im Abgeordnetenhaus beraten und erledigt sein werden.

Frankreich.

\* Die Untersuchung der Spionageangelegenheit des Lieutenant Ullmo und der Toulouer Offiziere macht die eifrig betriebene

Untersuchung keine nennenswerten Fortschritte. Wie verlautet, will die Regierung erfahren haben, daß Dokumente an Deutschland, Italien und England ausgetauscht worden seien.

Italien.

\* Der Papst ordnete in einem Erlass neue strenge Maßnahmen gegen die Modernisten an. Danach haben die Belästigungen der Kongregation für biblische Studien die gleiche Kraft wie die jeder anderen Kongregation. Der Papst legt den Bischofsen und Seminardirektoren ans Herz, die Pädagogen, die modernistischen Anschauungen ablehnen und diese die Jugend lehren, nicht zu Breitern zu weisen.

Was man im ganzen Lande längst vermutet, ist eingetroffen. Da die Verteidiger des Kabinetts Noli zur Verhandlung nicht erschienen, wurde der Prozeß bis zum 3. Dezember vertagt, um den amtlich ernannten Verteidigern Zeit zum Studium der Akten zu lassen.

Belgien.

\* Der Eintritt Rußlands in die Russkonvention bildet augenblicklich den Gegenstand lebhafter Beratungen in dem Verbande der Vertragsstaaten. Wie aus Brüssel gemeldet wird, und die Bevollmächtigten der Vertragsstaaten in ihren Unterhandlungen mit den russischen Delegierten von dem aufrichtigen Wunsche beeinflußt, Rußland den Beitritt zur Konvention zu erschließen. Fünf verschiedene Systeme sind vorgeschlagen, die sämtlich eine bevorzugte Behandlung Rußlands auf dem internationalen Gütermarkt zur Grundlage haben. Ob Rußland eines dieser Systeme annimmt, ist noch unklar.

\* In der Repräsentantenkammer kam es aus Anlaß der Verbreitung der Haager Konferenz zu sehr erregten Debatten. Der Sozialistführer Bonde warf der Regierung vor, daß Belgien als neutraler Staat gegen das zwangsmäßige Schiedsgericht gestimmt habe. Der Minister bedauerte ehrlich deutscherweise, daß von den belgischen Vertretern alles getan worden sei, was der Würde eines aufstrebenden Staates entspreche.

Holland.

\* Wie aus dem Haag berichtet wird, werden Königin Wilhelmine und ihr Gemahl Prinz Heinrich im nächsten Jahre dem englischen Hof einen Besuch abstatzen.

Die Zweite Kammer nahm den deutsch-holländischen Vertrag betreffend die Unfallversicherung an.

Spanien.

\* In der Kammer verlautete gerichtsweise, daß Japan durch Vermittelung seines Gesandten in Madrid die spanischen Regierung das Antrittsrecht gemacht habe, den Neubau der spanischen Flotte zu einem weit billigeren Preise zu übernehmen als die Forderungen anderer Staaten oder Gesellschaften. Das Anerbieten wird von der Regierung gegenwärtig geprüft.

Portugal.

\* Der letzte Erlass des Königs, wonach alle öffentlichen Versammlungen zu politischen Zwecken und eine Kritik der Regierung so manahmen in den Zeitungen streng verboten sind, hat die Beunruhigung des Landes auf höchste Höhe geheizt. Überall treiben Geheimgesellschaften ihr Wesen. Die austro-türkischen Freunde der Krone erwarten viel von der Rückkehr der noch in England weilenden Königin, deren bewährter Flugel hat dem König wiederholt über kritische Zwischenfälle hinweggeholfen.

Rußland.

\* Den ersten Streitgegenstand in der Reichsduma bildete die Überreichung der Gründungsbeschrift. Adressé an den zar. Ihr Text ist von der Partei vom 30. Oktober ausgearbeitet. Es wird darin neben dem Ausdruck des Dankes und der Gründlichkeit auch betont, daß alle Kräfte, alles Wissen und alle Erfahrung aufgedeckt werden sollen, um das Manifest vom 30. Oktober, das bekanntlich von der Verleihung der Konstitution handelt, in seiner Durchführung zu fördern und

das Land zu beruhigen sowie die gesetzliche Ordnung herzustellen. Ferner soll die Volksbildung gehoben, die allgemeine Wohlfahrt, Größe und Nach des unteilbaren Rußlands gesichert werden. Die Adresse wurde einstimmig angenommen.

Afrika.

\* Vom Bürgerkrieg in Marokko meldet General Drude in einem Telegramm, daß die Orléans Settat von dem Stamm Maazza, dessen Raids sich mit Muley Hafid vereinigt hat, vollständig zerstört worden sein soll. Die Streitmacht Muley Hafids siehe noch immer vor den Toren von Marrakesch, doch sei sie erheblich vermindert. Sultan Abd el Aziz hat Kriegsminister Gebba zum Vizekönig von Tanger ernannt. Dies bedeutet, daß fortan dafelbst auch ohne vorherige Anfragen am Sultanhof wichtige Abmachungen getroffen werden können. Die gleichzeitige Ernennung Ben Slimans zum ersten Minister steht noch die Stellung der den Reformen freundlich gesinnten Opposition. Offen bleibt die Frage, woher Gebba, der in Tanger noch kürzlich furchtbare kleine Dorfchen für den dringendsten Notbedarf aufzunehmen gedenkt war, die Mittel für den verzöglichigen Aufwand bestreiten wird.

Ägypten.

\* Infolge des um sich greifenden Streits der Angestellten auf der ostindischen Eisenbahn sind schwere Stockungen im Personenverkehr eingetreten; in Kalkutta wird Kohlemangel beobachtet.

## Deutscher Reichstag.

Zu der am 22. d. stattgehabten ersten Sitzung hatten sich die Abgeordneten sehr zahlreich eingefunden. Präf. Graf Solberg. Bernigeroede eröffnet die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Unter den eingegangenen Vorlagen befinden sich auch das Abstimmegesetz und das Reichsvereinigungsgesetz. An der Bühne des verstorbenen Großherzogs von Baden hat der Präsident namens des Reichstags einen Kreuz niedergelegt, wofür der regierende Großherzog herzlich gedankt hat.

Das Abendten der verstorbenen Abg. Ritter (toni.) und Döbbach (Gentr.) wird durch Erbuden von den Söhnen geehrt.

Auf der Tagesordnung stehen nur Petitionen.

Eine Petition des deutsch-nationalen Handelsgebiets-Verbandes von seinem 25. Sitzungskreis bittet um Ausdehnung der Invalidenversicherung auf Handelsangestellten und um Vertretung der Handelsangestellten in den Handelskammern. Die Petitionskommission beantragt, die Petition dem Reichskanzler zur Verabsichtigung zu überweisen.

Abg. Rollendorf (soz.) befürwortet den Kommissionsantrag unter Verweis auf frühere gleichgerichtete Anträge des Zentralverbands deutscher Handelsgebiets. Er wirft der Regierung vor, daß sie die Sozialreform für sich stehen lasse und die Geschäfte des Zentralverbandes deutscher Industriellen betreibe.

Hierauf nimmt der Abg. Sachse (wirtl. Bgg.) das Wort und er empfiehlt sich zwischen den beiden Abgeordneten ein Streit um die Priorität bei sozialpolitischen Anträgen im Interesse des Handelsgebiets.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Es folgt eine Petition des Allgemeinen Handwerkerverbandes in Dresden um Einführung einer Arbeiters-Witwen- und Waisen- sowie Arbeitslosenversicherung. Die Kommission beantragt Überweisung zur Kommission für Renten.

Der Niedersächsische Knapperverein bittet darum, die Invalidenrente schon bei 50 Prozent Erwerbsunfähigkeit, anstatt jetzt bei 66 1/2 Prozent zu gewähren.

Abg. Sachse (soz.) empfiehlt die Überweisung dieser Petition zur Verabsichtigung im Gegenzug zum Kommissionsbesluß, der nur Überweisung als Material fordert.

Der Antrag Sachse wird nach kurzer Debatte abgelehnt. Das Haus beschließt nach dem Kommissionsantrag. Eine Petition betr. Aufhebung der Gefindeordnung und Gewährung des Koalitionsrechts an die ländlichen Rittereien wurde auf Antrag des Abg. Döbbach (freitoni.) von der Tagesordnung abgezogen.

Es folgt der Petitionsbericht betr. Änderung der fächerlichen Verordnung über den Besitz mit Arzneimitteln vom 22. Oktober 1901.

Die Petition bittet darum, dem Wunsche der

Apothekenbesitzer, eine Beschränkung der im freien Verkafe befindlichen Artikel einzuführen, keine Folge zu geben.

Die Petition wird der Regierung als Material überwiesen.

Es folgt eine Petition betr. Abänderung des § 100 z. der Gewerbeordnung und Aufhebung der hygienischen Verordnungen oder Konkurrenzierung des Barbier- und Friseurgewerbes.

Abg. Zattmann (wirtl. Bgg.) beantragt entgegen dem Antrag der Kommission auf Überweisung als Material bzw. Übergang zur Tagesordnung, die Petition der Regierung zur Verabsichtigung zu überweisen.

Abg. Zattmann (wirtl. Bgg.) empfiehlt die Petition, die den Anfang zu einer gründlichen Änderung der Gewerbeordnung zum Segen des Handwerkstandes mache.

Abg. Maltewitz (toni.) tritt ebenfalls dem Antrag Zattmanns entgegen. Dieser entspricht nicht nur den Wünschen der Friseure, Barbiers und Verkümmern, sondern des gesamten organisierten Handwerks.

Abg. Brähne (soz.) befürwortet den Antrag des Zattmanns.

Abg. Mugdan (sel. Bgg.) tritt den Ausführungen der Abg. Zattmann und Maltewitz entgegen. Dem Minister werde allerdings durch die Zwangsborganisation entzogen. Über die Festlegung von Mindestpreisen beruhe in den Handwerkskreisen selbst noch die größte Uneinigkeit. Eine Zwangsborganisation sei ein öffentliches Unrecht und würde auf die Dauer zum größten Schaden für das Handwerk auswachsen. Das Handwerk müsse vielmehr zum Weltmarkt gerichtet werden, das werde aber nicht auf diesem Wege erreicht werden.

Abg. Büermann (nat-lib.) unterstützt den Antrag auf Überweisung der Petition zur Tagesordnung.

Abg. Gothein (sel. Bgg.) bekämpft den Antrag. Augenscheinlich handle es sich hier darum, amliche Tarife für das gesamte Handwerk festzulegen, nicht nur für das Barbiergewerbe. Das hätte doch, den Reichstag über den Möbeln durchsetzen.

Abg. Maltewitz (toni.) tritt den Ausführungen des Abg. Gothein und Mugdan entgegen. Handwerksfragen, wie die Kaufforderungssicherung, Beschaffungsnachweis usw. sind sie auf den Widerstand der Fächer gekommen, während die Rechte der Wänken der Handwerker angeschlagen. Die Leistungsfähigkeit und Unrechtmäßigkeit des Handwerks wären zu begegnen, das nennen wir Handwerksfeindschaft.

Abg. Mugdan (sel. Bgg.): Auch wir haben ein warmes Herz für die Handwerker, nur bekämpfen wir die Zwangsborganisation. Die Kräfte haben sich nicht als Angehörige von Zwangsbvereinen über Mindestpreise geeinigt. Die Viehheitigkeit in den Artikeln macht schon die von der Regierung zu bestimmenden Mindestpreise beim Handwerk unmöglich.

Abg. Niesberg (w. Bgg.) erklärt sich als Handwerksmeister für den Antrag Zattmanns.

Abg. Bieland (sel. Bgg.) ist der Ansicht, daß die Handwerkskriege sich gar nicht durchführen ließen, denn die Konjunktur wechselt doch, man müsse also jedes Jahr die Preise anders normieren.

Hierauf wird der Antrag Zattmanns angenommen, daß Mindestpreise in Dresden um Einführung einer Arbeiters-Witwen- und Waisen- sowie Arbeitslosenversicherung geheißen werden.

Darauf tritt Beratung ein.

## Von Nah und fern.

OO Ein deutscher Minister als französischer Sturz. Es ist wohl schon vorgetragen, daß Minister, die in das französische Parlament sich zurückzogen, ab und zu ein Universitätsstipendium beziehen. In der Zeit vor den Freiheitskriegen war dies sogar keine seltene Erscheinung. Völlig neu dachte es jetzt, daß ein deutscher inaktiver Minister in einer französischen Universitätstadt mit den Studenten sich andauern zusammenläßt. Graf Bosadowsky studiert jetzt als 62-jähriger in Grenoble mit einem Sohn, wie ihn besser der jüngste Student nicht aufweist.

Von der elektrischen Straßenbahn überfahren und schwer verletzt wurde der Sohn eines Arbeiters, der die Bahn überquerte nach der Deutschen Schule in Jerusalem. Er wurde von einem Wagen der Straßenbahn erfaßt, zu Boden geworfen und eine Strecke weit geschleift. Er erlitt einen doppelten Oberarmbruch und einen Rippenbruch. Der schwerverletzte, fast 75 Jahre alte Vater, der gerade die Rückreise nach Jerusalem antreten wollte, wurde ins Hospital gebracht.

Maiors und seiner langjährigen Tochter wegen hatte er ihr gelöst und dann hatte er noch einmal seine Empörung darüber ausgesprochen, daß sie, Baleska, die habseligste der Baller, nicht das mutige Kind ist, das sie ist.

Aber Mama! rief da Clara, indem sie ihr Haar vor dem Spiegel in einen Knoten läßt, das kann doch unmöglich dein Ernst sein! Baleska soll wohl zur Belohnung dafür, daß sie sich meine Handschuhe angemäßt hat, auf den Ball geführt werden?

Bon Amahen ist gar keine Rede, sagte Baleska, plötzlich wieder sehr mutig werdend, „und angepreist habe ich sie auch nicht: meine Hände sind keiner wie deine!“ Triumphierend hielt sie ihre kleinen Finger hoch.

Hast du denn Ballhandschuhe? fragte da Erna spitz. Und welche Röde wirkt du denn aus deinem reichen Vorrat von Ballkleidern wählen?

Sie wird ihr weißes Nachtmantel anziehen, es ist noch wie neu, lagte die Frau Rat sehr entschieden, ein paar Blumen oder eine Schleife ins Haar gesteckt, das genügt für ein so junges Mädchen, und handschuh gibt es drüber im Geschäft der Mäder.

Erna und Clara waren sich nur noch einen verständnisvollen Blick zu. Sie war doch bisweilen ganz unberedbar, diese Mama, aber wenn sie so entschieden auftrat, dann duldet sie keinen Widerprost, also hieß es, sich sagen, daß wußten sie aus Erfahrung.

Müde bin ich auch nicht ein bisschen! erklärte Baleska und hüpfte ausgelassen im Zimmer herum. Was wurde Adlow sagen, wenn er sie schon heute wiederholt im Ballstößl. Er schenken müßte er schon auf dem Ball, daß

## In goldenen Ketten.

2) Roman von F. Suttor.

(Forts.)

Ein berückendes Bild stieg vor den Augen des jungen Offiziers auf. Er sah am Flügel, das einzige kostbare Besitzstück, das er sein Eigentum nannte und wozu ihm ein kleiner Lotteriegewinn einst verhalfen. In der Fensterseite des traumtum Gemachs aber, wo Blumen duschten, da sahne ein junges Kindes Weiß, dem er alle seine Lieblingskleider vorzog.

Vielleicht trug er nicht mehr das Königs-Röde, vielleicht warf Frau Sorge schon ihre Schatten auf das endlich erreichte Glück, es sollte ihm alles nicht klümmern, wenn er nur das hohe Geschick hier neben ihm sein eigen nenne, sich ihm allein die Blüte erschloß, an seiner Seite zur vollen Weiblichkeit aufblühte. Die Verwirklichung solcher Träume lag nun zwar noch in weiten Fernen, aber er war Mannes genug, den Kampf aufzunehmen mit all den Mädchen, die sich zwischen ihm und seinem Ehemalig drängten.

2.

Wie herauscht wanderte Baleska, nachdem sie sich von Adlow getrennt, durch die Straßen, jedes Wort sich wiederholend, wozu er zu ihr gesprochen.

Am liebsten wäre sie noch Stundenlang hier in der Abenddämmerung herumgestreift, aber da stand sie schon vor ihrer Wohnung, spät war es auch geworden, so flog sie denn langsam die Treppe hinauf und trat in das hell erleuchtete

Wohnzimmer. Unglückslicherweise mußte Clara Blüte, die soeben ihr schönes, dunkles Haar aufgelistet hatte, sofort auf ihre Handschuhe fallen.

Aber B